

Festkonzerte zum 25-jährigen Bestehen der Holzkirchner Symphoniker



Jubiläumskonzerte in

Bad Aibling, Seniorenzentrum Novalis: 5. Mai 2018, 19:30 Uhr

Bad Tölz, Kurhaus: 6. Mai 2018, 19:30 Uhr

Holzkiirchen, Festsaal Kulturhaus: 12. Mai 2018, 20:00 Uhr



**Holzkiirchner
Symphoniker**

Die Holzkirchner Symphoniker bedanken sich bei Herrn Bürgermeister Olaf von Löwis und der Gemeinde Holzkirchen für die Unterstützung der musikalischen Arbeit des Symphonieorchesters, ebenso beim Rektor der Mittelschule Holzkirchen, Herr Christian Turnwald, für die freundliche Bereitstellung der Probenräumlichkeiten, sowie beim Bezirk Oberbayern.



Impressum:

Copyright © 2018 by Holzkirchner Symphoniker e.V.

Richard Schürger (1. Vorsitzender)

Geschäftsadresse: Brunnenweg 28, 83666 Waakirchen

Redaktion: Eckhard Emde, Richard Schürger

Werbung: Rainer Töpel

Gestaltung und Layout: Magdolna Schadt, www.sonnenratten.com

Bildnachweis: Justina Schürger, Richard Schürger sofern nicht anders angegeben

E-Mail: musikinfo@holzkirchner-symphoniker.de

Internet: www.holzkirchner-symphoniker.de

Nachdruck mit ausdrücklichem Quellenbezug und Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

**Festkonzerte
zum 25-jährigen Bestehen**

PROGRAMM

Festrede zum Jubiläum

Dr. Peter Potansky

Anton Bruckner (1824 – 1896)

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“

(Fassung von 1878 – 1880)

I. Bewegt, nicht zu schnell

II. Andante quasi Allegretto

- Pause -

III. Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell. Keinesfalls schleppend

IV. Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell.

Holzkirchner Symphoniker

Leitung: Andreas Ruppert



Grußwort zum Jubiläum

Sehr geehrte Holzkirchner Symphoniker, liebe Freunde der klassischen Musik,

würden Sie sich als Genießer bezeichnen? Leider kommt der Genuss in unserer schnelllebigen Welt oft viel zu kurz. Doch wir sollten uns Zeit nehmen; schließlich kann alles schnell vorbei sein. Zeit für ein gutes Glas Wein mit der Frau oder dem Mann. Zeit für ein gutes Essen mit Freunden. Zeit für Musik.

Musik ist für mich der Inbegriff des Genusses. Wenn ich abschalten will vom hektischen Alltag, setze ich meine Kopfhörer auf und höre meine Lieblingslieder. Zugegeben: Viele meiner Lieblingslieder stammen von ACDC. Doch ich habe auch ein Faible für klassische Musik.

Ich bin immer beeindruckt, wie Emotionen in klassischen Stücken umgesetzt werden. Durch das Zusammenspiel von verschiedenen Instrumentengruppen oder Veränderungen in Takt und Lautstärke werden Gefühle transportiert, ohne dass ein Wort gesprochen werden muss. Deshalb verbindet klassische Musik Menschen aller Altersgruppen und aller Nationalitäten. Statt Wörtern sprechen die Noten.

Seit 25 Jahren gibt es die Holzkirchner Symphoniker bereits. In dieser Zeit haben Sie sich einen hervorragenden Ruf erarbeitet, der weit über die Landkreisgrenzen hinaus reicht. Mehrmals pro Jahr geben Sie Konzerte – nicht nur in der Region, sondern sogar im Ausland. Als Landrat macht mich das stolz: Nicht viele Landkreise verfügen über so ein erfolgreiches Orchester wie der Landkreis Miesbach!

Damit das in Zukunft so weitergeht, gibt es ein umtriebige Jugend-Orchester. Es ist schön zu sehen, dass Sie sich für den Nachwuchs einsetzen! „Von 8 bis 88 Jahren“ sind Ihre Musiker, habe ich gelesen. Wenn das nicht vorbildlich für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist!

Zum Jubiläum wünsche ich Ihnen, dass die nächsten 25 Jahre mindesten genauso gut gelingen wie die letzten 25 Jahre.

Der Landkreis Miesbach ist stolz auf die Holzkirchner Symphoniker und bedankt sich bei allen Musikern für Ihr Engagement!

Landrat Wolfgang Rzehak



Grußwort des Bürgermeisters anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Holzkirchner Symphoniker

Liebe Aktive und Freunde der Holzkirchner Symphoniker,

zum 25. Geburtstag unseres großartigen Orchesters gratuliere ich sehr herzlich!

Die begeisterten Laienmusiker erfreuen uns alljährlich nicht nur mit dem berühmt-berüchtigten Vaschingxkonzert, sondern begeistern mit vielen weiteren herausragenden Auftritten die Klassikfreunde. Besonders freut es mich natürlich, wenn diese in unserem Kultur im Oberbräu stattfinden. Als Klassikfreund weiß ich es zu schätzen und danke den Musikern mit ihrem Dirigenten, Herrn Andreas Ruppert, dass sie mit ihrem Engagement die klassische Musik fördern. Dies geschieht auch dadurch, dass sich die Symphoniker um die Nachwuchsförderung kümmern und seit 2006 ein Kinderorchester besitzen. Einige dieser Nachwuchsmusiker/innen spielen bereits bei den Großen mit.

Der große Einzugsbereich, aus dem die Mitspielerinnen und Mitspieler der Symphoniker nach Holzkirchen kommen, bestätigt den guten Ruf des Orchesters weit über unseren Ort hinaus. Sie tragen damit bei, dass auf die Gemeinde Holzkirchen und ihr Kulturleben ein positives Licht fällt.

Herzlichen Dank dafür!

Unser Markt Holzkirchen ist stolz auf „seine“ Symphoniker und wünscht alles Gute, weiterhin viel Erfolg und vor allem Freude am Musizieren!

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr

Olaf von Löwis of Menar

1. Bürgermeister

Markt Holzkirchen



Hobbyorchester: Einfach so zum Spaß Musik machen?

Klingt gut, ist aber gar nicht so einfach! Ich als professioneller Musiker verbinde mit Musik auch Unterricht und Üben seit frühester Kindheit, viel Arbeit und Anstrengung, aber eben auch Spaß, und mehr noch, Leidenschaft für Musik. Und für die Musiker der Holzkirchner Symphoniker, die das ganze ja „nur“ als Hobby betreiben? Ich glaube, der Unterschied ist vom Prinzip her gar nicht so groß. Auch sie haben jahrelang Instrumentalunterricht genommen oder tun das auch

heute noch. Und der Zeitaufwand?

Unser Probenplan umfasst für jeden jährlich etwa 60 Termine (!), und wenn wir es heute Abend schaffen sollten, für unser Publikum die 4. Sinfonie von Bruckner überzeugend zu spielen, dann geht das nur, wenn jeder Orchestermusiker sich zusätzlich intensiv mit dieser Sinfonie auseinandersetzt und viele, viele Stunden Übezeit dafür investiert hat. Und Üben macht nicht immer Spaß, so geht es mir zumindest. Dann erlebe ich bei unserem Orchester aber auch den Vorteil des „Hobbys“: Die meisten schaffen es, in unseren Proben Abstand vom Alltag zu bekommen und Musik auch zur Erholung und Entspannung zu nutzen. Das verlernt man als „Profi“ leider manchmal, und ich muss sagen, die Holzkirchner Symphoniker sind mir in diesem Punkt ein Vorbild. Diese Einstellung ist eben in letzter Konsequenz sehr professionell: Es macht nur Sinn Musik zu machen, wenn man absolut Freude daran hat, alles andere würde sich negativ auf das Publikum übertragen. Und wenn ich jetzt auf bald 19 Jahre Zusammenarbeit mit diesem Orchester zurückblicke, finde ich, eigentlich ist es uns - bei aller Ernsthaftigkeit unserer Proben - doch immer gelungen, auch einfach zum Spaß Musik zu machen. Das ist meiner Meinung nach auch der wichtigste Grund, warum sich die Holzkirchner Symphoniker in ihren 25 Jahren so weit entwickelt haben. Nicht nur die technischen Fähigkeiten sind deutlich gestiegen, auch der Spaß und die Freude an interessanten Interpretationen der Werke haben sich entwickelt, was auch zu einem eigenen Orchesterklang geführt hat. Und darauf kann das Orchester wirklich stolz sein. Abschließend könnte man also frei nach Karl Valentin sagen: Einfach so zum Spaß Musik machen ist schön, macht aber viel Arbeit.

Andreas Ruppert

Dirigent der Holzkirchner Symphoniker



25 Jahre Holzkirchner Symphoniker Ein echtes Sinfonieorchester in Holzkirchen – auf dem flachen“ Land?

Viele Leute, die nicht aus der Region stammen, können das meistens nicht glauben und denken dabei eher an eine kleinere Formation mit ein paar Streichern und Holzbläsern – aber wir sind ca. 60 Musikerinnen und Musiker. Zugegeben, wir sind ein engagiertes Amateuorchester – und wie der Name schon sagt – wir lieben die Musik, die wir spielen und möchten diese Liebe und die Freude an der Musik an unsere Mitmenschen weitergeben.

Die Anfänge des Orchesters liegen allerdings ein paar Jahre vor 1993, als sich interessierte Musiker in einem Streicherensemble zusammengefunden hatten.

Im Januar des Gründungsjahres, als ein Dirigent, Herr Frank Bayreuther, gefunden war, konnte die Arbeit der Holzkirchner Symphoniker beginnen. Die älteste – mir vorliegende – Mitspielerliste aus dieser Zeit verzeichnet 25 Streicher und eine Handvoll Bläser. Interessant ist, dass aus dieser Gründungsgruppe noch neun Personen im heutigen Ensemble vertreten sind. Im Juni 1993 gab das „Orchester des Holzkirchner Kulturvereins e.V.“ sein erstes Konzert und brachte das Violinkonzert D-Dur, op. 61 von Ludwig van Beethoven und die Symphonie Nr. 8, D. 759, „Die Unvollendete“ von Franz Schubert zur Aufführung. Als Solist war Ingo de Haas engagiert. Das Programmheft verzeichnete bereits 46 Musiker, wobei einige Positionen durch Aushilfen besetzt waren.

Diese Mischung aus reinen Orchesterwerken und Werken mit Solisten zieht sich wie ein roter Faden durch die Arbeit des Orchesters bis zum heutigen Tag. Unsere Konzerte werden durch die Präsentation unbekannter Komponisten und deren Werke abwechslungsreich gestaltet. Auch für uns Musiker ist das Erarbeiten eines unbekanntes Stückes eine Herausforderung und ein Erlebnis zugleich, wenn wir im Laufe der Zeit die Musik immer mehr verstehen.

Jahre später gründete das Orchester 2003 einen eigenen Verein, um unabhängiger agieren zu können. Die Süddeutsche Zeitung betitelte die damalige Konzertkritik: „Originelles Spiel mit Licht und Schatten -Holzkirchner Symphoniker bringen Arriagas selten gespielte Symphonie zu Gehör“

(SZ, 26.05.2003). Das Wagnis war geglückt, das erste Konzert auf eigenen Beinen war ein Erfolg gewesen, der das Orchester und seinen Dirigenten Andreas Ruppert zu weiteren Entdeckungen anspornte.

Die Aktivitäten im Orchester wurden erweitert, so dass neben den ernstesten Konzertprogrammen auch ein „Vaschingkonzert“ mit Werken der leichten Muse (leichter für Zuhörer, aber nicht unbedingt für die Musiker) erarbeitet wird. Musizieren zum Ausprobieren findet bei Orchesterwochenenden statt und die Ergebnisse werden bei den Kammerkonzerten im Sommer vorgestellt. Bei diesen Veranstaltungen kann sich auch das „Kinder- und Jugendorchester der Holzkirchner Symphoniker“ präsentieren, das unter der Leitung von Lisi Lainer ebenfalls regelmäßig probt und bei verschiedenen Gelegenheiten sein Können zeigt.

Im aktuellen Konzertprogramm bringen wir Bruckners 4. Sinfonie zu Gehör, ein großes Werk, das uns Musikern sehr viel abverlangt. Nicht nur die technischen und musikalischen Herausforderungen, auch die Länge des Werkes - die notwendige Konzentration - erfordern unseren ganzen Einsatz, den wir in drei Konzerten geben.

Richard Schürger

1. Vorstand

THEATER LITERATUR KABARETT KLASSIK MUSIK AUSSTELLUNGEN KIDS BAMBINI SENIOREN

Wir gratulieren zum Jubiläum
und freuen uns auf viele
weitere Heimspiele der
Holzkirchner Symphoniker.

 **KULTUR**
im Oberbräu

Holzkirchen · Marktplatz 18a
www.kultur-im-oberbraeu.de

Das Werk des heutigen Abends

Anton Bruckner: Symphonie Nr. 4 Es-Dur (Romantische)

Fassung von 1878 mit dem Finale von 1880

Die erste Frage, die sich bei Aufführungen von Bruckner-Symphonien fast immer stellt, ist die nach der gewählten Fassung. Im Falle der vierten Symphonie ist die Entstehungsgeschichte einigermaßen kompliziert. Entstanden in den Jahren 1873 und 1874 (vollendet am 22. November 1874) erschien es Bruckner allerdings angesichts der starken Gegnerschaft, die seine Werke bis dahin beim Wiener Publikum und der Kritik ausgelöst hatten, aber auch, weil er selber wie immer voller Skrupel war, ob das Werk aufführungsreif sei, noch nicht angezeigt, das Werk zur Uraufführung freizugeben. „Ich bin zur vollen Überzeugung gelangt, daß meine vierte romantische Symphonie einer gründlichen Umarbeitung dringend bedarf. ... Es sind z.B. im Adagio zu schwierige, unspielbare Violinfiguren, die Instrumentation ist hie und da zu überladen und zu unruhig“, schrieb er damals. Dass dies tatsächlich zutrifft, konnte man vor einigen Jahren beobachten, als Kent Nagano die Urfassung der Symphonie auf die Programme des Bayerischen Staatsorchesters setzte.

1878 nahm Bruckner nochmals die Arbeit an der Symphonie auf, schrieb ein neues, das so genannte „Jagd-Scherzo“, und arbeitete insbesondere das Finale um, das aber in der dann vorliegenden Form immer noch keine Gnade vor den Augen des Komponisten fand, so dass er 1880 eine dritte Version des Finales schrieb. Das ganze nun vorliegende Werk bezeichnete er als die „Endfassung“, die er schließlich in seinem Testament für die k. k. Hofbibliothek in Wien bestimmte.

Die vielen Selbstzweifel, die Bruckner immer wieder bei seiner Arbeit beschlichen und die von einer oft feindlich gesinnten Kritik, die den angeblich konservativen Brahms gegen den Neuerer Bruckner ausspielte, befeuert wurden, haben das Bild Bruckners als eines unsicheren, von naivem Katholizismus geprägten und erfolglosen Komponisten für die Nachwelt geprägt. Dabei konnte er durchaus sehr beachtliche berufliche Erfolge vorweisen, war er doch als Professor am Konservatorium von Anfang an angesehen und sehr gut bezahlt - sein Anfangsgehalt von 800 Gulden wurde immer wieder aufgestockt bis hin zum 1890 gewährten staatlichen „Ehrensold“. In Wien wohnte er großbürgerlich; der Kaiser gewährte ihm ab 1885 eine kostenlose Wohnung im Schloss Belvedere und finanzierte auch die Drucklegung einiger Symphonien. Seine Messen wurden sehr wohlwollend vom Publikum aufgenommen; als Orgelimitator machte er triumphale Konzertreisen nach Nancy, Paris und London. Prominente Dirigenten setz-

ten sich erfolgreich für seine Symphonien ein. Wahr ist freilich auch, dass die Musiker, die klassisch geprägt waren, mit dem genialen Einzelgänger Bruckner nicht viel anfangen konnten, der ihnen die Prinzipien des Wagnerschen Musikdramas auf die Symphonie zu übertragen schien, womit in ihren Augen zwei unvereinbare Welten zusammenstießen.

Die vierte Symphonie war, nach dem Fiasko der dritten, sofort vom Publikum sehr positiv aufgenommen worden, wozu sicher auch die Tatsache beitrug, dass der Wiener Richard-Wagner-Verein Voraufführungen von Teilen der Symphonie, z.B. in einer Transkription für zwei Klaviere, veranstaltet hatte und so den Weg für das Verständnis eines breiteren Publikums für ein auch in seinen Dimensionen ungewohntes Werk bahnte (Brahms sprach gelegentlich von Bruckners Symphonien als von seinen „symphonischen Riesenschlangen“). Nachdem in einer solchen Voraufführung am 4. Februar 1880 der zweite und der dritte Satz aufgeführt worden waren, berichtete das Neue Wiener Tagblatt: „In diesen zwei Sätzen sprudelt so viel eigenartiges Leben, waltet ein so starkes musikalisches Naturell vor, dass im ganzen Auditorium der Wunsch, auch die anderen Sätze kennenzulernen, rege wurde und dass zu hoffen ist, das Manuskript werde recht bald seinen Verleger finden.“

Natürlich leben im Alter



Unser Haus bietet Ihnen:

- Betreutes Wohnen im eigenen Appartement
- ambulanter Dienst Tag und Nacht verfügbar
- Dauer- und Kurzzeitpflege mit ärztlicher und therapeutischer Betreuung
- Behütetes Wohnen für Menschen mit Demenzerkrankung

Fordern Sie einfach unsere Hausbroschüre an oder vereinbaren Sie einen Gesprächstermin.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



SENIORENZENTRUM
NOVALIS

Ghersburgstraße 19
83043 Bad Aibling
Tel. 08061/9 05-0

www.seniorenzentrum-novalis.com

Bruckner hat selbst seiner vierten Symphonie den Beinamen „Romantische“ gegeben. Damit mag er wohl auch angedeutet haben, dass das „Romantische“ innerhalb seines Werkes etwas Besonderes sei. In der Tat war Bruckner alles andere als ein romantischer Komponist, mag er auch früher gelegentlich als solcher bezeichnet worden sein. Gegen diese Auffassung spricht, dass er nicht im romantischen Überschwang, sondern mit geradezu pedantischer Genauigkeit arbeitete und musikalische Strukturen absolut konsequent durchführte. Dies wiederum führte dazu, dass alle seine Symphonien einen sehr verwandten, streng logischen Aufbau haben, was böse Zungen veranlasste, festzustellen, Bruckner habe nur eine Symphonie geschrieben, die aber neunmal. Eine solche Kritik verkennt, dass jede seiner Symphonien einen ausgesprochen individuellen Charakter trägt.

Wenn man etwa die Dritte mit der Vierten vergleicht, wird unmittelbar deutlich, dass hier grundverschiedene Elemente das jeweilige Werk bestimmen. Davon abgesehen, vollzieht sich bei Bruckner innerhalb von nur zwanzig Jahren ein enormer Stilwandel von der ersten bis zur (unvollendeten) neunten Symphonie. Wenn etwas romantisch ist in der vierten Symphonie, dann die Tatsache, dass Natureindrücke offensichtlich für viele Details des Werkes die Auslöser waren. Stilisierte Vogelstimmen, Jagdhörnerrufe, die Ländlerweise des Trios und das sofort Waldromantik assoziierende einleitende Hornthema sind dafür ebenso ein Beleg wie das romantische Kolorit und der vom Hörer empfundene Zauber der Natur. Die enge Verzahnung der Sätze durch motivische Überschneidungen sind nicht nur hier, sondern auch schon bei den romantischen Komponisten zu beobachten.

Die Orchesterbesetzung hat Wagnersche Dimensionen. Ganz anders als Wagner setzt Bruckner die drei Gruppen der Streicher, Holzbläser und Blechbläser aber so ein, dass nicht ein Mischklang entsteht, sondern vielmehr ähnlich wie bei Orgelregistern die Orchesterfarben deutlich getrennt bleiben. Hier wie auch in den anderen Symphonien wird deutlich, dass Bruckners Formprinzip sich grundsätzlich von dem der Klassik unterscheidet. Es ist nicht statisch, sondern dynamisch: „Die gewaltigen Steigerungswellen, die bei Bruckner weitgehend die formalen Abläufe bestimmen, entsprechen Gefühlskurven, die steil ansteigend einen oder mehrere Höhepunkte erreichen und dann, meist abrupt, abfallen. Klarheit der Gliederung und Logik der Gestaltung werden indessen durch die Dynamik solcher Vorgänge nicht beeinträchtigt.“ (Constantin Floros)

Der erste Satz (Bewegt, nicht zu schnell) zeigt besonders schön den typischen Aufbau eines Brucknerschen Kopfsatzes. Die Exposition stellt drei sehr charakteristisch voneinander abgehobene Themen auf; in die Durchführung ist ein Choralthema eingebaut. Das Hornsignal des Beginns

mit seiner ab- und wieder aufsteigenden Quinte – das „Naturintervall“ schlechthin – ist die Keimzelle für die gesamte weitere motivische Arbeit des Werkes.

Das *Andante quasi allegretto* vereint Elemente eines Rondos und eines Sonatensatzes. Wer sich beim Anhören dieses Satzes an Schubert erinnert fühlt, liegt gewiss nicht falsch. Wie etwa in dessen großer C-Dur-Symphonie drängt sich die Assoziation eines Trauermarsches in diesem Satz auf, was auf den konduktartigen Rhythmus ebenso wie auf die alte Musik zitierende Melodik zurückzuführen ist.

Das B-Dur-Jagdscherzo, das natürlich unterschwellig wieder das Thema „Wald“ aufnimmt, ist dagegen von den Hornrufen und Trompetenklängen bestimmt, die schon immer für die Assoziation zur Jagd dienen. Was die Form angeht, so handelt es sich hier um eine klassische dreiteilige Liedform. In liebenswertem Kontrast ertönt sodann das Ges-Dur-Trio, das durchaus aus – vielleicht oberösterreichischer – Folklore stammen könnte.

Der längste, komplizierteste und vielfältigste Satz des Werkes ist schließlich das krönende Finale, ein „Schlusssatz von unantastbarer Vollkommenheit und höchster Kompliziertheit“ (Karl Grebe). Bruckner eröffnet diesen Satz ebenso wie den ersten, wobei es 43 Takte lang dauert, bis das Hauptthema seine vollständige Gestalt erreicht. Das ruhigere Seitenthema weckt Erinnerungen an das *Andante*. Bei diesem Finalsatz liegt ein mit absoluter Konsequenz entwickelter klassischer Sonatensatz mit Exposition (zu der noch ein drittes Thema gehört), Durchführung, Reprise und abschließender Coda vor, der freilich durch seine melodische Variabilität, das häufig veränderte Zeitmaß und die oft gegensätzlichen Charaktere der Themen besonders abwechslungsreich gerät. Die ausgedehnte Schlusssteigerung führt letzten Endes nach langem Anlauf zu einem hymnischen Abschluss der Symphonie. Die Gestaltung der Schlusssätze von Symphonien war ein Problem, mit dem sich Bruckner ein Leben lang befasste, wobei er zu immer reiferen und überzeugenderen Lösungen fand, wofür auch das Finale der vierten Symphonie ein sehr gutes Beispiel ist.

Die Uraufführung der Symphonie am 20. Februar 1881 mit den Wiener Philharmonikern unter Hans Richter war ein eindeutiger Erfolg. Dann allerdings endete die zweite Aufführung in Karlsruhe mit einem Fiasko. Der dortige Dirigent, der später in München wirkende Felix Mottl, hatte das Werk offensichtlich nicht richtig verstanden und gab damit Kritikern wie Eduard Hanslick für ihre vernichtende Bewertung der Symphonie Munition. Hanslick, der ursprünglich Bruckners Berufung nach Wien enthusiastisch begrüßt hatte, hatte inzwischen die Seiten gewechselt und war zum „Brahmsianer“ geworden, der die „Neutöner“ Wagner und Bruckner verachtete. Bruckners Musik empfand er als „so antipathisch ... so unna-

türlich, aufgeblasen, krankhaft und verderblich.“ Er fürchtete, „dass diesem traumverwirrten Katzenjammerstil die Zukunft gehören werde.“ Und das, obwohl Brahms selbst, der sich ansonsten vornehm zurückhielt, Bruckner früher einmal als den „größten Symphoniker der Gegenwart“ bezeichnet hatte! Zu Bruckners Lebzeiten wurde die Symphonie noch weitere sieben Mal, in Wien, New York, München, Berlin, Nürnberg, Hamburg und London aufgeführt, wo überall die Zuhörer trotz der Länge des Werkes von seinen offensichtlichen Vorzügen, den eingängigen Themen, der Durchsichtigkeit und Mächtigkeit des Klangbildes begeistert wurden.

Zum Schluss sei ein Auszug aus einem Brief zitiert, den der Dichter und Schriftsteller Paul Heyse aus München an Bruckner schrieb: „... es ist für die beispiellose Vernachlässigung und Verkennung ... freilich keine entsprechende Genugtuung, immerhin aber nach so langer Kälte ein wohlthuend warmes Gefühl, daß nicht nur die Kenner und Kunstgenossen in unserer guten Stadt München, sondern auch die große Masse des Publikums für Sie gewonnen wird ... Auch die Widerwilligen und früher kühl Gesinnten haben der imposanten Macht Ihrer Musik nicht widerstehen können. Sie haben München neu erobert ...“

Peter Potansky



Ausgedacht und komponiert von **Andreas Ruppert**



Symphkirchner Holzphoniker

Leitung: **Andreas Ruppert**

Die Aufnahmen entstanden als Live-Mitschnitte bei den „Vaschingxkonzerten“ in den Jahren 2005 – 2016

CD erhältlich gegen Spende an der Abendkasse.



Liebe Holzkirchner Symphoniker,

soll es wirklich schon 25 Jahre her sein, dass mich enthusiastische Laienmusiker aus dem Oberland gefragt haben, ob ich mir vorstellen könnte, mit ihnen in Holzkirchen ein Orchester aufzubauen? Unglaublich. Wie die Zeit vergeht!

Sehr gut erinnere ich mich, wie wir 1993 in einer ersten Vorbesprechung überlegt haben, was wir wohl zur Feuertaufe spielen könnten. Im Gespräch waren das Violinkonzert von Beethoven und Schuberts Unvollendete - ob die

das wohl können, ging mir durch den Kopf. Und Sie, liebe Geburtstagskinder, Sie konnten!

Schon in der ersten Probe war ich nicht nur von Ihrem technischen und handwerklichen Können eingenommen, sondern auch von der Ernsthaftigkeit, mit der wir zur Sache gingen. Mit großer Begeisterung haben Sie dann in den Konzerten gespielt. Das haben auch die wunderbaren Solisten gemerkt, die den Weg nach Holzkirchen fanden.

Gleich den ersten Beethoven 1993 spielte Ingo de Haas, heute Erster Konzertmeister des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters, später Michael Martin Kofler, Soloflötist der Münchner Philharmoniker, Kammersänger Hans Kiemer vom Badischen Staatstheater oder Birgit Götz vom Orchester der Gärtnerplatztheaters und viele andere mehr. So haben wir uns dann Stück für Stück in das symphonische Repertoire vorgearbeitet und noch heute erinnere ich mich nur zu gerne an viele herrliche Konzertabende im Oberbräusaal.

Leider musste ich Sie 1996 dann ja leider aus beruflichen Gründen verlassen. Aber ich wusste Sie mit Andreas Wolf und seit 1999 mit Andreas Ruppert in den allerbesten Händen. Nun war ich mir schon seinerzeit recht sicher, dass das Orchester Bestand haben würde. Dass Sie aber gleich über ein Vierteljahrhundert zusammenhalten und sich so prächtig entwickeln, das ist schon etwas ganz Besonderes. Immer einmal wieder habe ich Konzerttermine und die stolze Werkliste auf Ihrer Homepage studiert. Letztere liest sich ja schon fast wie ein Konzertführer der gesamten Sinfonik. Ich habe das einmal zusammen gerechnet: Mit Stand vom Ende 2017 haben Sie ganze 152 Konzerte bestritten (ohne Kammermusik)!

Dass sich musikliebhabende Laien in Chören und Orchestern zusammenfinden, um gemeinsam zu musizieren, ist ein ganz zentraler Baustein unserer Kulturlandschaft, der gar nicht hoch genug geschätzt werden kann

und es vielleicht auch nicht immer wird. Was gibt es Großartigeres als die Meisterwerke der Musikgeschichte sozusagen am eigenen Leibe zu entdecken und das Musizieren an die nachwachsende Generation weiterzugeben? So beeindruckt mich sehr, dass Sie seit 2006 ein eigenes Kinderorchester gegründet haben, das regelmäßig konzertiert.

Bei aller Musik ist am Ende aber immer die Gemeinschaft zentral. Laienorchester dienen ja nicht nur der Pflege der Musik, sondern sollen auch Freizeitbeschäftigung und Hobby sein; sie sollen Ablenkung vom Beruf und Kraft für Neues schaffen. Auch da erinnere ich mich nur zu gerne an die Zeiten mit dem Orchester zurück. Die Montagsproben waren in meinem Kalender immer ein fixer Leitstern, der manche trübe Woche mehr als verschönert hat, nicht nur wegen der Musik, sondern auch im Hinblick auf manche, sagen wir, philosophische Nachbereitung im Oberbräu. Viel habe ich von Ihnen über Tradition und Leute im Oberland gelernt und von der Ortskenntnis, die mir die Ausflüge in die Gegend vermittelt haben, profitiere ich heute noch. Wie ich sehe, haben Sie den Radius von Orchesterfahrten ja noch sehr erweitert und begeben sich immer einmal wieder auf Konzertreisen durch europäische Nachbarländer.

So bleibt mir nur, Ihnen alles Gute für das nächste Vierteljahrhundert gemeinsamen Musizierens zu wünschen. Bleiben Sie weiter zusammen, üben Sie fleißig und haben Sie ganz viel Erfolg mit Bruckners Romantischer! Es grüßt Sie herzlich

Ihr Frank Bayreuther

Dirigentenhistorie

Frank Bayreuther 1993-1996	158 Proben, 9 Konzerte
Andreas Wolf 1997-1999	107 Proben, 9 Konzerte, 2 Auslandskonzerte
Alexander Maschat 1997, 2002	10 Proben, 4 Neujahrskonzerte
Andreas Ruppert seit 1999	921 Proben, 86 Sinfoniekonzerte, 4 Neujahrskonzerte, 26 Faschingskonzerte, 17 Auslandskonzerte, 16 Musikwochenenden



Rainer Bartesch

Komponist und Alphorn-Solist beim Frühjahrskonzert 2015

Ursprünglich sah ich als Hornist und Komponist das Alphornspiel und das Komponieren für das Alphorn als ein exotisches Experiment, zur Umrahmung ausgefallener Veranstaltungen.

Der extrem begrenzte Tonvorrat erforderte unorthodoxe kompositorische Ansätze und Herangehensweisen, was aber meiner Kreativität einen veritablen Schub verlieh. So kamen dann über die Jahre doch gut 50 Werke zusammen und ich konnte die Lücken im historischen Repertoire mit anspruchsvollen Stilkopien im Geiste so mancher großer Komponisten füllen.

Mit diesem Repertoire in der Hinterhand war es endlich möglich, das Alphorn als veritables Soloinstrument auch in die Konzertsäle zu bringen.

Ich hatte das Glück, mit Andreas Ruppert und den Holzkirchner Symphonikern einem Dirigenten und einem Orchester zu begegnen, das sich mit Begeisterung auf dieses Abenteuer einließ und gleich drei Konzerte mit mir bestritt. Inzwischen werden meine Alphornwerke international aufgeführt und ich selbst spiele im Herbst (4.11.18) mein neues Alphorn-Capriccio im Kuko Rosenheim. Inzwischen habe ich einige ganz andere, neue Ideen im Kopf. Vielleicht kommt es da wieder zu einer Zusammenarbeit mit einem Orchester wie den Holzkirchner Symphonikern ...

Rainer Bartesch

www.rainerbartesch.de

Prof. Marcos Fregnani-Martins *Flöte, Frühjahrskonzerte 2010 und 2016*

Die Verbindung mit den Holzkirchner Symphonikern habe ich Ursula Wilpert zu verdanken. Während ihres Studiums in Bamberg (1994-1998) hatte ich die Freude, sie unterrichten zu dürfen.

Als ich die erste Einladung im Mai 2010 bekam, als Solist mit dem Orchester aufzutreten, habe ich mich doppelt gefreut: Ursula wieder zu sehen und mit dem Orchester zu spielen. Sechs Jahre später kam die zweite Einladung, der ich sofort gefolgt bin.

Auf der Homepage des Orchesters ist das Wort Laien zu lesen. Ich habe mich mit diesem Wort beschäftigt und suchte eine Übersetzung auf Spanisch, Portugiesisch und Italienisch. Das Resultat war unbefriedigend. Keine Übersetzung hat dem Geist des Orchesters entsprochen. Geist hat mit Begeisterung zu tun. Und die ist beim Musizieren dieses Orchesters deutlich hörbar. Von Laien leitete mich das

Wörterbuch zu Amateur, was ich schon besser fand, weil es mit Amore zu tun hat, und Liebe zur Musik zeichnet dieses Orchester aus.

Begeisterung und Liebe: was für eine wunderschöne Kombination!

Als gebürtiger Südamerikaner kann ich mit Sicherheit sagen, dass mehrere Großstädte froh und stolz wären, wenn sie so ein Orchester wie die Holzkirchner Symphoniker hätten. Auch deswegen freue ich mich, bei einer solchen Institution mitwirken zu dürfen und sie zu unterstützen.

Ich gratuliere ganz herzlich zu dem Jubiläum und wünsche den Holzkirchner Symphonikern weiterhin viel Erfolg, Freude und die nötige Unterstützung, die sie unbedingt verdienen!



Prof. Marcos Fregnani-Martins
Hochschule für Musik Nürnberg

Maria und Matthias Well

Violoncello und Violine, Herbstkonzert 2014

Violoncello, Frühjahrskonzerte 2012 und 2017

„Dank Herrn Potansky, dem ehemaligen Direktor des Gymnasiums Bad Tölz, welcher die Musik an unserer Schule immer sehr gefördert hat, kamen wir in Kontakt mit den Holzkirchner Symphonikern. Er spielte dort Klarinette und fragte mich damals, ob ich das Haydn D-Dur Cellokonzert spielen wollte. Es folgten das Saint-Säens Cellokonzert und mit meinem Bruder Matthias spielten wir dann noch das Brahms Doppelkonzert.

Wir wünschen dem Orchester für die nächsten 25 Jahre weiterhin viel Freude am Musizieren und viel Erfolg!“

Viele Grüße,

Maria und Matthias Well

(Bildnachweis: Hans-Peter Hösl)



Von den Anfängen bis heute

Seit fünfundzwanzig Jahren spiele ich nunmehr in der zweiten Violine bei den Holzkirchner Symphonikern. Ich war also eines der Gründungsmitglieder. Mein Resümee nach diesen vielen Jahren lautet ganz klar: jede Minute in dieser musizierenden Gemeinschaft war ein Geschenk für mich, ein unbezahlbarer menschlicher und musikalischer Gewinn.

Von den ersten Schritten der reinen Streichergruppe bis heute war es ein langer, nicht immer einfacher Weg. Acht Dirigenten durfte ich in dieser Zeit erleben: Herrn Maier-Kleeblatt, Herrn Krischke, Herrn Bürgle, Herrn Bayreuther, Herrn Wolf, Herrn Peljak, Herrn Maschat und Herrn Ruppert, unseren aktuellen „Chef“, den wir alle besonders ins Herz geschlossen haben. Unsere ehemalige Kammermusikgemeinschaft ist inzwischen zu einem richtigen Symphonie-Orchester herangewachsen, mit eigenen Bläsern und Pauken. Natürlich hat sich auch die Notenliteratur, die wir heute spielen, entsprechend gewandelt.

In etwa vergleichbar mit einem Uhrwerk, in dem ein perfektes Zusammenspiel von Rädern, Trieben und Federn für die Präzision sorgt, so hat sich auch innerhalb der Orchestermitglieder ein wunderbares Zusammenspiel, sowohl beim Musizieren als auch bei den vielfältigen Aufgabenverteilungen herauskristallisiert. So gibt es Logistiker und Transporteure, Kassenwart, Notenwart, Stimmführer, Brotzeitbäcker, Öffentlichkeitsarbeiter u.v.m. Jeder bringt sich nach seinen Möglichkeiten in die Gemeinschaft ein, wie ein Rädchen im Getriebe, und das „Uhrwerk“ funktioniert zu unser aller großen Freude mit famoser Präzision. Immer wieder kann ich es spüren, wie wir Laienmusiker sowohl bei den wöchentlichen Montagsproben als auch an Probenwochenenden und hiesigen Konzerten oder bei Auslandssorchesterfahrten mit echter Leidenschaft zusammen musizieren und uns gegenseitig anspornen.

Hildegard Bläß

Der Vorläufer der Holzkirchner Symphoniker, das „Holzkirchner Kammerorchester“ mit Hildegard Bläß in der Mitte 1992 (unter dem damaligen Dirigenten R. Maier Kleeblatt)



Gedanken der Cellistin Inge Gollwitzer zum heutigen Konzert „Musik wird oft nicht schön empfunden, weil stets sie mit Geräusch verbunden“



An dieses Zitat von W. Busch fühlte ich mich lebhaft erinnert, als wir uns mit diesem Orchester an die erste Probe für das heutige Konzert wagten. Hatten wir wirklich alle die 4. Sinfonie von A. Bruckner (Romantische) auf unseren Pulten liegen? Unser Dirigent, Andreas Ruppert, hat dieses Werk für unser heutiges Festkonzert zum 25-jährigen Bestehen der Holzkirchner Symphoniker ausgewählt. Im Gegensatz zu unserem Dirigenten war mein persönlicher erster Lese- und Höreindruck im Orchester: unspielbar. Die Fähigkeiten unseres Orchesters sieht Andreas Ruppert anscheinend anders: Er kennt uns alle, nicht nur mit Namen, sondern auch unsere persönlichen Fähigkeiten. Mit seinem musikalischen Können, seiner Feinfühligkeit und Geduld, seiner Autorität und seinem unnachahmlichen Humor führt er uns in monatelanger Kleinarbeit bis hin zur Aufführungsreife.

Aufführungsreife?

Jede CD bietet Ihnen ein Höchstmaß an Klangqualität. Dieses Höchstmaß werden Sie heute nicht erleben. Aber Sie werden engagierte Menschen sehen und hören, die Ihnen mit Herzblut ihre Freude an gelebter Musik vermitteln werden. Lehnen Sie sich zurück und lassen die Musik auf sich wirken. Seit 14 Jahren fahre ich jeden Montagabend von Murnau nach Holzkirchen zur Probe. Wiederholt erfahre ich dafür Unverständnis in meinem Heimatort, zumal ich am dortigen Musikgeschehen regen Anteil habe. Natürlich hinterfrage ich diesen großen Zeitaufwand. Dabei komme ich immer wieder zu dem Ergebnis: Er lohnt sich!

Etwas ganz Besonderes zeichnet dieses Orchester aus: Es ist neben der guten musikalischen Arbeit der warme menschliche Kontakt untereinander und die beispiellos gute Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Heute Abend erleben Sie das Ergebnis unserer Probenarbeit. Nicht sichtbar sind die unzähligen Dinge, die hinter den Kulissen ablaufen:

- * Noten besorgen und kopieren, damit jeder Spieler eigenes Material zum Üben hat*
- * fehlende Instrumentalisten (bes. Bläser) besorgen*

- * Proben- und Konzertpläne erstellen
- * Proben- und Konzertlokale sichern
- * Pressearbeit organisieren
- * Finanzen absichern
- * Podeste transportieren und aufbauen
- * Auslandsreisen erarbeiten
- * Sommer- und Weihnachtsfeiern vorbereiten
- ... und vieles mehr.

Dies alles kann unser hervorragender Orchestervorstand nicht allein bewältigen, er braucht viele helfende Hände. Und die finden sich wie von allein. Sie wirken still im Hintergrund. Es wird nicht geredet, es wird gehandelt. Schon ein solches Verhalten würde meine Fahrten von Murnau nach Holzkirchen rechtfertigen.

Aber der stärkste Magnet ist unser Dirigent. Mittendrin und obenan steht unser Andreas Ruppert, unser „Big Boss“. Seine musikalische Kompetenz, seine Fähigkeit, sich in uns Laienmusiker hineinzusetzen, sowie sein un-nachahmlicher Humor beflügeln uns alle immer wieder aufs Neue. Niemals würde er einen Instrumentalisten persönlich kritisieren. Er würde höchstens sagen: „Bitte im Takt nach A dem Ton noch ein wenig fis hinzufügen“.

Ein anderes Beispiel:

Sie hören heute die 4. Sinfonie von Bruckner. Im 3. Satz setzt im Takt 93 das Celloregister mutterseelenallein mit einem tiefen „ges“ ein, und das im 3-fachen Pianissimo. Unsere ersten Versuche erinnerten mehr an ein knarzendes Stück Holz als an einen weich gehauchten Ton. Wie reagiert Andreas? „Ich freue mich auf dieses „ges“. Eine elegantere Kritik ist kaum denkbar. Und für uns Cellisten ist sie ein noch größerer Ansporn, diesen unangenehm zu intonierenden Ton schöner zu gestalten.

Vielleicht verstehen Sie jetzt meine Begeisterung. Mit diesem Ensemble arbeiten zu dürfen, ist eine musikalische wie menschliche Bereicherung, die alle Mühen rechtfertigt.

In diesem Sinne möchte ich Musiker(innen) aus der näheren und weiteren Umgebung ermutigen: Kommt zu uns! Wir sind eine nette Truppe und brauchen Nachwuchs, vorrangig im Celloregister.

Denn ich gehe stramm auf die 80 zu. Wir haben zwar einige Ärzte in unserem Orchester, aber leider keinen Pfarrer (ehemals Oboe) mehr. Ohne kirchlichen Segen möchte ich nicht eines Tages vom Podium getragen werden.

Daher:

Liebe junge und jung gebliebene Cellist(inn)en – schwingt euch auf und werdet ein Teil unsere Orchestergemeinschaft!

Inge Gollwitzer

25 Jahre, gibt es da noch ein nächstes Mal?

Oh ja, wir erleben das Orchester als ständige Wiederholung in den Proben und im Jahresablauf durch Konzerte, Reisen und Festivitäten. Da beim nächsten Mal wieder alles ganz anders ist, gibt es „Spülgänge“, „Filtergänge“ und Vorschläge: „da wäre diminuendo gewesen, das machen wir beim nächsten Mal“ oder „wenn das piano dolce war, dann spielt bitte pianissimo dolcissimo“. Eine ganz eigene Musikersprache erzeugt ein Zusammengehörigkeitsgefühl, denn wer versteht schon „Nordpol alla breve Blech“ oder „vier vor vau“? Während der Vorbereitungszeit für den Bruckner haben wir gelernt, dass dieser Stellen beinhaltet, die an „Krieg der Sterne“ und „Leise rieselt der Schnee“ erinnern, wo es „Fallentöne“, ein „Absturz-As“ und eine „Klangwolke mit Puls“ gibt und „singende Bratschen gegen zarte Geigen“ antreten. Wenn einer „völlig übermotiviert“ zu viele Vorzeichen einbaut oder in Pausen hineinspielt, erhält er den dezenten Hinweis: „wenn da nix steht, dann auch nix tun“, denn „am spannendsten ist Bruckner, wenn nichts passiert“. Der heimliche Solist ist und war der Mann mit seinem Staubsauger, der Bruckner auf seine ganz eigene Weise interpretiert hat. Er unterscheidet zwar nicht so genau zwischen fes und e, Hauptsache sein Instrument verschafft sich Gehör. Die Streicher wollen ebenso gehört werden, aber manchmal sind sie schon dankbar für ihren klingenden „Blechschildmantel“, da können sie ungestört alle Vorzeichen durchprobieren. Und danach, wenn sie laut Anweisung „unhörbar mit dem Schieben anfangen“ sind sie doch „nach der eins da, wie eine



Audi Service



Begeisternd. Auch im Service.

Entdecken Sie jetzt unsere individuellen und persönlichen Werkstatt-Angebote.



Autohaus Rinner GmbH

Demmeljochstraße 48, 83646 Bad Tölz, Tel.: 0 80 41 / 7 89 5 - 30
info@autohaus-rinner.de, www.audi-partner.de/autohaus-rinner

Erscheinung“: *Ja, es gibt ein nächstes Mal, denn: „Es darf gespielt werden!“ Sind Sie dabei?*

Alle mit Gänsefüßchen gekennzeichneten Worte stammen aus dem Munde unseres hochverehrten Dirigenten; er möge mir verzeihen, dass ich seine mit Stimme und Stecken herbeigezauberten Bilder und Klangwelten für seine Umwelt aufgeschrieben habe: „Danke für die zahlreiche Erscheinung.“

Manuela Pick



Weingärtner
Das Autohaus.

Bewegt Menschen meisterlich.

Autohaus Weingärtner GmbH & Co. KG
Straß 1, 83714 Miesbach
Telefon 08025 99181-0, Telefax 08025 99181-19
Tölzerstrasse 15, 83666 Waakirchen
Telefon 08021 8898-0, Telefax 08021 7490
www.autohaus-weingaertner.de

Das Auto. SKODA Audi Service Nutzfahrzeuge

Bilhilde Huber

Bad Tölz, 05/04/2018

Zum 25. Geburtstag möchte ich den Holzkirchner Symphonikern von Herzen gratulieren! Das Orchester, in dem sich Menschen aus den verschiedensten Berufs- und Altersgruppen aus Freude an der Musik zusammengefunden haben, hat sich unter der Leitung von unserem großartigen Dirigenten Andreas Ruppert zu beachtlichen Erfolgen aufgeschwungen. Hoffentlich bleibt er uns noch lange! Auch die gemeinsamen Konzertreisen in ganz Europa unter der sachkundigen Führung unseres langjährigen Vorsitzenden Peter Potansky werden uns in bester Erinnerung bleiben.

Seit über 10 Jahren durfte ich schon in dieser Gemeinschaft mitspielen. Leider muss ich nun aus gesundheitlichen Gründen damit aufhören. Ich bin sehr traurig darüber. Es war ein großartiges Zusammenspiel, nicht nur musikalisch, sondern auch menschlich. Als fördernde Mitglieder werden mein Mann und ich aber selbstverständlich den Holzkirchner Symphonikern treu bleiben und so lange wie möglich die Konzerte besuchen.

*Alles Gute und liebe Grüße, **Bilhilde Huber***

BioGemüse & BioKäse aus eigener Erzeugung



DE-OKO-006

BIOGUT WALLENBURG
Erntefrisch auf Ihren Tisch!

Öffnungszeiten BioMarkt:

MO bis SA: 8.30 – 12.30 Uhr

MI & FR: 8.30 – 18.00 Uhr durchgehend geöffnet

Wallenburg 79 a · 83714 Miesbach

Telefon 08025-996465

www.biogut-wallenburg.de

**Bio frei Haus in den Landkreisen
Miesbach, Rosenheim & Bad Tölz!**



Das gerontologische Experiment

Einem guten Bekannten erzählte ich vor etwa 6 Jahren, ich war gerade 74 geworden, dass ich die Geige meines Vaters, die ich als Schülergeige benutzen „durfte“, wieder habe herrichten lassen. Nach all der lebenslangen Konzert-Chorsingerei hatte ich plötzlich Lust bekommen - nach Jahrzehnten auch mit Konzertgitarre und Querflöte, - es nun quasi zum Schluss mit Geige spielen zu versuchen. Damals waren beinahe 60 Jahre seit dem Geigen-Gruppen-Unterricht in der Schule und der Mitwirkung im Schulorchester vergangen. Ich fügte hinzu, das sei so eine Art geriatrischen Experiment meinerseits, so eine Art von spätem Selbstversuch. Da machte der Herr Professor ein ernstes Gesicht und erklärte, das sei ein gerontologisches Experiment. Ich sei ja schließlich nicht krank sondern eher irgendwie das Gegenteil davon. Wahrscheinlich meinte er ich sei wohl etwas verrückt.

Also ging ich zu einem früheren Chorkollegen, dessen Frau bekannt war als gute Geigerin. Sie war einverstanden mich einmal anzusehen, denn ich hatte mir im Selbstunterricht wieder beigebracht, wie die Geigensaiten zu stimmen waren, und aus einem Kindernotenheft kleine Stücke gespielt, was mir einfach erschien. Sie sah mir also zu und sagte etwa: „Na ja, die Töne triffst du ja richtig und über deinen Bogenarm und die Hand wollen wir nicht reden - sieht zwar schrecklich aus, aber so fürs erste geht es doch.“

Ich erzählte, dass auf dem Land in Kanada (wo wir regelmäßig sind) sogar die Bauern mit ihren abgearbeiteten schwieligen Händen noch ganz flink Geige spielen und das sollte ich doch auch fertig bringen. Nur: meine Frau fände die hohen Töne auf der Geige ziemlich störend - einfach zu hoch! Die Geigerin fragte, warum ich denn nicht Bratsche spielen wolle?

Das war für mich eine Art Aha-Erlebnis, denn: Als ich damals, vor langer Zeit, nach vier Jahren die Schule wechselte (weil die Eltern das so wollten), sagte der Musiklehrer, der auch unser Geigenlehrer und Schulorchester-Direktor war: Aber ... aber, du gehst!? Das ist wirklich schade, denn nächstes Jahr hättest du die Schulbratsche bekommen!“ Das war 60 Jahre her - aber ich hatte es im Gedächtnis behalten, denn es war in meiner ganzen Schulzeit so ziemlich das einzige ehrliche, wenn auch versteckte Lob gewesen, das ich je als Schüler bekommen hatte.

Die Geigerin ließ mich ihre Bratsche probieren, ein bisschen größer als meine Geige, und sie klang runder und weicher. Ich sagte, das wäre doch was, und sie fragte, ob ich wisse, dass die Bratscher von Noten spielen, die im „Bratschen-Schlüssel“ geschrieben sind. Das war neu für mich, davon hatte ich noch nie gehört. Aber ich sah darin eine zusätzliche Herausforderung. Ich fragte einen freundlichen Geigenbauer, was ich denn bezüglich einer Bratsche zum Üben tun solle - ich wüsste ja nicht, ob ich das mit den Noten lernen würde, die von den Fingern etwas anderes verlangen, als wenn man mit der Geige im Violinschlüssel spielt. Er schlug vor, vorerst auf meiner Geige die Saiten von unten nach oben, der Tonhöhe nach, um eine Saite zu

verschieben und statt der obersten E-Saite, die damit wegfiel, links als erste Saite eine C-Saite aufzuziehen. So kostete mich das Experiment nur eine neue Saite und ich konnte mit dem Unterrichtsheft für Erwachsene: „Viola üben - aber richtig“ mein „gerontologisches“ Experiment angehen.

Kindern, die ein Instrument lernen wollen bzw. sollen, empfiehlt man, nie länger als 10 Minuten am Stück üben, aber möglichst jeden Tag dreimal. Das tat ich als alter Mann nun auch. Nach drei Monaten kaufte ich mir eine Bratsche und besuchte wieder meine „Geigenlehrerin“, die mir aber nie Stunden geben wollte. Ich sollte es mir einfach selber beibringen! Ich spielte ihr etwas auf meiner neuen Bratsche vor, sagte, ich könne das nun mit den Bratschen-Noten und was ich denn nun machen solle. Sie wollte sich umhören.

Kurze Zeit später rief sie an, im Oberland gebe es eine neu gegründete Rentner-Band und ich solle da mal hingehen. Ich tat es - packte aber vorsichtshalber auch meine Querflöte ein.

Ich durfte in der Rentnerband mitspielen, sogar mit der Bratsche, danach mit der Geige und häufig auch mit der Flöte. Zwei der Bandmitglieder, mit denen ich auch im Quartett spielte, waren bei den Holzkirchner Symphonikern. Sie sagten, ich solle es einfach mal bei denen probieren, ich könne das! So etwa eineinhalb Jahre nachdem ich mit meinem gerontologischen Streicher-Experiment begonnen hatte, saß ich dann zum ersten Mal in einem richtigen Symphonie Orchester und spielte bei den Bratschen mit.



*Weinfachhandel
Priller Seit 1897*

*Weine · Spirituosen
Geschenkideen*

*Münchner Str. 6 · 83607 Holzkirchen
Tel. 08024 / 2322 · Fax 08024 / 49721*

„Geht doch!“ sagte der Dirigent nach meiner ersten Probe. Also ging ich immer wieder hin und spielte bei unserem Orchester-Ausflug nach Rom dort zum ersten Mal in einem Konzert mit. Freilich hörte ich dann auch mal: „der nimmt ja jeden“ so irgendwie aus der Ferne, nicht direkt an mich gerichtet, aber eben doch? Ich ließ mich nicht beirren, denn die anderen hatten z.T. schon 15 Jahre und mehr Orchester-Erfahrung und zu Beginn spielte das Orchester auch sicher einfachere Stücke als bei meinem Eintritt. Aber dann kam bald der Zeitpunkt, an dem ich unseren Dirigenten anrief und ihm sagen wollte, dass das doch zu viel für mich sei. Bis heute bin ich diesem hervorragenden Musiker-Pädagogen dankbar, dass er mich zum Weitermachen ermunterte. Wir mögen ihn alle sehr!

Theo Arnsberger

AUTO WEISS

Seit über 40 Jahren erfüllen wir automobiler Wünsche!

Öffnungszeiten Verkauf:

Montag bis Freitag von 9.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Samstag von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr

AUTO WEISS

Ehrlich. Echt. Gut.



PEUGEOT

Dorfstraße 2 · 83629 Kleinprienzenau · www.peugeot-weiss.de · Tel. 08025-6076

auto.weiss.eu

Kurz und bündig die Antworten eines Bratschers:

Wie lange spielst Du schon mit?

Seit 2005

Warum spielst Du bei den Holz-
kirchnern mit?

Gibt es etwas Besonderes, und wenn
ja, was?

Ich habe schon in vielen Laienorchestern mitgespielt;
die Hoki sind das beste und ambitionierteste, einen
Dirigenten wie Andreas, von derartiger musikalischer
und menschlicher Qualität habe ich noch nie erlebt.

Was möchtest Du sonst noch zu den
Holzkirchner Symphonikern sagen?

Mit Bruckners Romantischer geht mir ein Lebens-
wunsch (gerade noch mit 84!) in Erfüllung.

Darf Dein Name im Artikel zitiert
werden?

Ja, W. Zoelch

Musikalischer Lebenslauf eines Laien-Bratschers

Biographien von berühmten Musikern gibt es viele, aber wer kennt schon den Lebenslauf eines eher mittelmäßigen Laienmusikers? Darum ist es an der Zeit, zum 25-jährigen Bestehen der Holzkirchner Symphoniker e.V. auch einmal über den musikalischen Lebenslauf eines Laien-Bratschers in einem Liebhaberorchesters zu berichten:

In der Grundschule sammelte er die üblichen ersten musikalischen Erfahrungen mit der Blockflöte. Aus dieser Zeit ist ihm auch noch ein Auftritt mit dem Kinderchor der Münchner Sing- und Musikschule im Herkulesaal in München in Erinnerung. Ab dem 12. Lebensjahr erhielt er dann Klavierunterricht, der ihm immerhin zu seiner Rolle als allweihnachtlicher Liedbegleiter im elterlichen Wohnzimmer verhalf. Im 14. Lebensjahr trafen dann gleich zwei Zufälle zusammen, die in der Folge die musikalische Richtung bestimmen sollten: zum einen die alte, etwas heruntergekommene Geige des Großvaters mütterlicherseits, zum anderen das Angebot eines Violin-Unterrichts am Gymnasium. Etüden und Lagenspiel in den Gruppenstunden mit zwei wenig begeisterten Mitschülern waren allerdings alles andere als ein Zuckerschlecken. Dank der intensiven Bemühungen seines geduldigen



hochgeschätzten Lehrers Rudolf Schnabel schaffte er es dann schließlich doch ins Schulorchester. Unklar ist, was seinen Lehrer dazu veranlassete, den Geigenschüler auf Bratsche umzuschulen: War es der Mangel an Bratschen im Orchester, seine eher große, der Bratschenmensur angepasste Handspannweite oder die eher unterdurchschnittlichen Fähigkeiten auf der tendenziell anspruchsvolleren Violine? Egal. Auf jeden Fall konnte ihn auch das mühsame Erlernen des Bratschenschlüssels nicht vom Erlernen eines weiteren Saiteninstruments abschrecken. Ein weiterer Motivationsschub war vielleicht auch das Solo seines Schulorchesterkollegen in Telemanns Viola-Konzert. Nach dem Abitur vermittelte ihn dann sein Bratschenlehrer Robert Manzer an die Westenhofener Barockmusikfreunde (heute Valleyer Barockmusikfreunde). Unter der Leitung von Dr. Sixtus Lampl führen ihn bis heute Konzertreisen in bayerische und österreichische Kirchen und Klöster.

Selbst bei seinen bergsteigerischen Aktivitäten ging der Kontakt zur Musik nie verloren. So gründete er zusammen mit ein paar gleichgesinnten Bergkameraden und –innen an einem Schlechtwettertag auf der Walliser Domhütte die Mulistaller Saitnmusi, mit der er die Volksmusik der Tegernseer Musikanten Reiter/Holl/Kiem, von Tobi Reiser u.a. kennenlernte. Nach seinem Geologie-Studium steckte er seinen ersten Verdienst in eine neue Geige und Bratsche sowie in Bratschenstunden beim Konzertmeister des Orchesters der Oberlandbühne Miesbach Herr Behn. Zwischenzeitlich wirkte er im Jahr 1995/1996 u.a. bei der Aufführung von Mozarts Singspielen „Die Schuldigkeit des ersten Gebots“ und „Bastien und Bastienne“ unter Hans Peljak mit. Bis heute sitzt er an Feiertagen und sonstigen Anlässen regelmäßig am Bratschenpult im Orchester des Weyarner Kirchenchors und musiziert mit weiteren Kirchenchören im Oberland.

Mit der Gründung des Streichorchesters der Oberlandbühne in Holzkirchen im Jahr 1991, aus dem dann letztendlich im Jahr 2003 die Holzkirchner Symphoniker e. V. hervorgegangen sind, fand er als Bratscher in dem Synchronieorchester unter dem Dirigenten Andreas Ruppert eine musikalische Heimat.

Nachwort:

Vor allem den regelmäßigen Proben und Aufführungen mit den Holzkirchnern Symphonikern und diversen kammermusikalischen Ensembles wie dem „Käse-Fondue-Quartett“ habe ich es zu verdanken, dass ich bis heute in einem so wunderbar harmonischen Umfeld aktiv musizieren kann. Ganz herzlichen Dank an alle Freunde, die mich dabei begleitet haben!

Rainer Toepel

**Liebes Orchester,
seit 25 Jahren bist Du Teil meines Lebens.**

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem ehemaligen Vermieter bedanken, der uns beide verkuppelt hat. Wir sind durch fast alle Konzerte gemeinsam gegangen und haben auf unseren Auslandsreisen nach Südfrankreich und Ungarn die Konzertsäle der Welt erobert. Auch unsere drei Dirigenten konnten uns nicht auseinander bringen. Wir haben gute Zeiten und schlechte Zeiten durchgemacht. Und trotz der zwei Pausen für meine Kleinen bin ich dir immer treu geblieben. Du bist aus meinem Leben nicht mehr weg zu denken. Ich hoffe, Du teilst meine Gefühle und dass wir mindestens weitere 25 Jahre gemeinsam verbringen werden.

Deine **Anne-Grit**

**Blumenhaus
Joh. Schmidl**
Inh. Mehlstäubl



Wir gratulieren den Holzkirchner Synchronikern
zum 25 - jährigem Jubiläum ganz herzlich und
bedanken uns für die langjährige Zusammenarbeit.

info@blumen-schmidl.de

83646 Bad Tölz | Ludwigstraße 16 am Kurpark

Tel. 0 80 41 / 78 45-0 | FAX 0 80 41 / 78 45 15

Fleurop- und Hauszustellung

Parken direkt am Geschäft

Aus den Proben geplaudert

„Wir haben gerade viel zu lange mit Angst gespielt!“ – Wovor sollten wir denn Angst haben? Etwa vor den labyrinthischen drei Bes plus Kreuzen, zusätzlichen Bes und Auflösungszeichen in Bruckners 4. Sinfonie? Oder davor, in eine Generalpause hinein zu patzen?

„Keine Sorge – wir sind ja keine Chirurgen, die am Herzen operieren, wo nichts passieren darf.“

Bei so viel Rhetorik haben Angst und Hemmung keinen Platz. Nein, unser Dirigent Andreas Ruppert lässt uns zu mutiger Hochform auflaufen. Voll Enthusiasmus stürzen wir uns in das Hirn- und Finger-Jogging, welches das Notenblatt vorschreibt. Wir, das heißt etwa 60 Orchestermitglieder, kommen aus unterschiedlichen Altersgruppen, Berufen und regionalen Ecken zusammen.

Andreas bringt uns auf gewinnende Weise unter einen, seinen professionellen Musiker-Hut:

„Darf ich auch mitmachen, bitte? Da war ein riesiges Ritardando!“

„Die Schönheit des Stückes erschließt sich mir nur zögerlich.“, so und ähnlich umwerfend werden wir durch den intensiven Probenparcours gelotst. Äußerst tröstlich dann: „Jetzt kommt es mir bekannt vor.“ Und: „Es ist für alle ekelhaft schwierig, außer für den Dirigenten.“ Kaum zu glauben, von „Waschgang“ zu „Waschgang“ (O-Ton unseres Orchesterchefs) nähern wir



uns dann eben doch der großartigen Schönheit all der Werke Mozarts, Beethovens, Mendelssohns und einer reichen Auswahl anderer an. Für die musikalische Höhenwanderung zaubert unser Dirigent die anschaulichsten Wegtafeln aus seinem Hut:

- *„Es muss klingen wie in einer Kathedrale, nicht wie in einem Tonstudio.“*
- *„Jetzt kommt die scharfe Stelle und dann kommen die Gespenster dazwischen.“*
- *„Von der Komposition her eine gespenstische Stelle, aber jetzt habt ihr übertrieben.“*
- *„Bläser – das muss wie Gelächter von hinten sein: da-di-li-di-li-da.“*
- *„Dynamisch einfach gar nichts tun – das ist komponierter Nebel. Wenn ihr gar nichts tut, wird es am besten.“*
- *„Auf den brodelnden unangenehmen Grundpuls kommt es an.“*
- *„Die Stelle ist eine optische Täuschung, sie klingt anders als sie aussieht.“*

Buchstäblich auf dem philosophischen Nichts baut die didaktische Feinarbeit auf:

- *„So leise, dass man es selbst nicht mehr hört – unhörbar leise.“*
- *„Es war schon leise, aber neulich hatten wir es unverschämt leise. Und so muss es sein: unverschämt leise.“*
- *„Glitzernd leise muss es sein.“*
- *„Richtig leise, dass wir dann in Teil 2 explodieren können. Die Leute müssen sich fragen, warum die denn so leise spielen.“*

Bei Kritik wird uns charmant ein angenehmer, warmer Mantel umgelegt:

- *„Ich würde dir so gerne den Einsatz geben, aber das geht nicht, wenn du eineinhalb Takte zu früh anfängst.“*
- *„Aufpassen, dass das Ges in der Höhe ein Ges bleibt und nicht ver-Ge-ht!“*
- *„Fünf Kreuze genügen – es klang gerade nach elf.“*
- *„Pünktlich ist das Gegenteil von hektisch.“*
- *„Achtel genau vorstellen. Es prasselt noch zu sehr – hat noch Regentropfen-Charakter.“*
- *„Die Streicher waren super bei mir, einen Teil der Bläser habe ich verloren.“*
- *„Alle möglichst mit dem gleichen Stück anfangen.“*

Per magischer Körpersprache gelingt es unserem Dirigenten in der Regel, uns ab dem ersten Ton auf ein bestimmtes Tempo einzuschwören. Sollten unsere Antennen nicht funktionieren und alle Stricke reißen, klappt es Narren-sicher so: „Ich mach heute die Fisch-Nummer: Schaut's auf meinen Mund: Ba-ba-ba. Eine super Karpfen-Nummer machen wir heute!“

Manchmal blinken von unserem Orchester-Leuchtturm recht unmissverständliche Warnsignale her:

- „Die Steigerung von auseinander: gefährlich auseinander.“
- „Wenn was passiert: Spätestens bei I wie Ida sehen wir uns wieder.“

Bei der Hauptprobe schließlich zieht der Maestro das Tempo gehörig an und wir stranden garantiert im Chaos. Stoisch geht Andreas damit um: „Der eine oder andere findet noch ein, zwei, acht Stellen, die er sich unters Kopfkissen legen muss.“ „Einige Achtel-Stellen müssen noch durchgefingert werden.“ Das ist die Voraussetzung, um „pünktlich anzufangen und dann gemütlich zu spielen, auch wenn es schnell ist.“

So gelangen wir zum Höhepunkt der Probenarbeit. Wir schwelgen im consensus musicus. Wir sind im Flow. Wir spielen und spielen. Weit hinter uns liegt da Andreas' Kommentar von vorhin:

„Ziel ist nicht, dass wir das perfekt spielen, sondern so, dass es die Zuhörer von ihren Sitzen haut.“

Ob er da wohl ein bisschen auch die „Standing Ovations“ für uns Holzkirchner Symphoniker gemeint hat?

Maria Lell

AUTOHAUS
fellner
persönlich. freundlich. fair.

Ihr Verkaufsspezialist
für EU-Fahrzeuge
im Oberland

Nachlässe
bis zu 35%

Service

Audi Service

Nutzfahrzeuge Service

ŠKODA Service

83607 Holzkirchen - Münchner Str. 105
Tel.: 0 80 24 / 4 77 31 30
www.autohaus-fellner.de

Ich spiele Bratsche!



„Du spielst was?“

„Ist das so was wie Cello?“

„Ja? Das ist wie Geige, oder?“

„Oh, echt? Toll. Und was ist das genau?“

„Ach, du machst klassische Musik?“

So oder so ähnlich ratlos sind häufig die Gesichter meiner Gegenüber, wenn wir mehr oder weniger zufällig auf Hobbys zu sprechen kommen.

Bratsche, oder auch Viola - was ist das?

Wo sitzen die denn eigentlich im Orchester? Hört man die auch?

Kennt man die?

Die Holzkirchner Bratschengruppe ist mit 8 Leuten relativ groß. Das Ungleichgewicht zwischen Männlein und Weiblein (6 Herren, 2 Damen) hat mit dem Instrument an sich nichts zu tun.

Als Bratscher ist man durchaus etwas Besonderes: Wir gehören nicht zu den Geigen, auch wenn wir das Instrument gleich halten, aber zu den Celli oder Bässen gehören wir auch nicht. Trotzdem ist die Bratsche ein Streichinstrument. Im Gegensatz zu den Geigen haben wir keine E-Saite, sind aber genauso in Quinten gestimmt und besitzen als tiefste Saite, wie die Celli, eine C-Saite. Da wir also nicht so hoch spielen können, wie die Geigen, das Instrument aber viel kleiner ist als ein Cello, besitzen wir einen besonderen, eigenen Notenschlüssel: den Bratschenschlüssel, geformt wie ein B für Bratsche! Während Geigen normalerweise alle gleich groß sind, gibt es bei den Bratschen massive Größenunterschiede. Deshalb darf man sich als Außenstehender nicht wundern, wenn die Bratscher liebevoll ihre Bratschen aneinander halten, um die Größe zu vergleichen.

Die Bratsche wird gerne als begleitendes, dienendes Instrument bezeichnet. Sie hat einen warmen, samtigen Klang. Man hört im Orchester die Bratschengruppe, die übrigens zwischen den Geigen und Celli sitzt, selten heraus. Oft haben wir dieselben Töne wie die Hörner weiter hinten. Unser Anführer sitzt rechts, neben dem Cello.

Warum aber die anderen Instrumente oft herablassend, ja fast mitleidig reagieren, wenn man zugibt, Bratsche zu spielen, bleibt ein Rätsel.

Die Bratschen haben den Ruf gemütlich und entsprechend langsam zu reagieren. Angeblich bleiben sie immer gelassen, können keine 16tel spielen und haben keinen Ehrgeiz. Sie haben eine große innere Ruhe und sind ausgesprochene Genießer. Das könnte natürlich daran liegen, dass sie oft Pausen zählen müssen und stattdessen lieber den schwer beschäftigten Mitspielern lauschen. Dann kann es selbstverständlich passieren, dass

sie vor lauter Genuss, ihren Einsatz verpassen. Den stolzen Begriff „Edelbratscher“ gibt es jedenfalls im entsprechenden Sinne für andere Instrumentalisten nicht.

Was Bratscher überhaupt nicht mögen, ist, wenn plötzlich in den Noten ein Violinschlüssel auftaucht. Dann werden sie erst nervös und dann durchaus ein wenig grantig. Es gibt wohl keine guten und schlechten Bratscher, nur schnelle und langsame.

Diese Vorurteile bringen tatsächlich aber auch viele Vorteile mit sich: Man darf sich als Bratscher immer und überall auf seinen Ruf beziehen: Ich darf zu spät kommen (da ich langsam bin), ich darf den Einsatz verpassen (ein entschuldigender Blick zum Dirigenten reicht meistens); wenn die Noten vom Pult fallen, macht es auch nichts aus, auch in die Generalpause zu spielen, wird nachsichtig belächelt.

Da Bratschen angeblich Probleme mit mehr als 2 Vorzeichen haben, ist es auch nicht schlimm, wenn Stellen mit vielen Vorzeichen nicht so sauber intoniert sind. Man darf auch nach dem Konzert noch daran üben.

Man sieht also, das Bratscherdasein hat durchaus seine Vorteile.

Vielleicht sitzt deshalb manch einer in den Geigen, der heimlich zu gerne in der Bratschengruppe spielen würde? Schaut doch mal genau zu den Geigen.

Vielleicht könnt ihr die sehnsüchtigen Blicke ja zwischendurch erkennen, die sie uns verschämt zuwerfen. Es sind durchaus mehr, als man glaubt! Aber sie haben keine Chance, sie bleiben Geigen.

Alles was ich geschrieben habe, trifft selbstverständlich nicht auf die Holzkirchner Bratschen zu! Schließlich wissen wir, dass die Bratsche nicht nur J. S. Bachs Lieblingsinstrument war, sondern auch Mozarts. In diesem Sinne sind wir bei den Holzkirchner Symphonikern ein sehr geschätzter, anerkannter Bestandteil des Klangkörpers. Ja, ich spiele Bratsche.

Heidelinde Partheymüller

Wie wurde die Fuge erfunden?

Zwei Bratscher versuchten, gemeinsam dieselbe Melodie zu spielen...

Das Gegenteil von Vivace?

Wie Bratsche.

Was haben Bratscher und Vampire gemeinsam?

Sie hassen alle Kreuze!

Warum hört man auf der CD keine Bratschen?

Auf der CD gibt es keine Nebengeräusche.

Die Lagen auf der Bratsche:

Im Gegensatz zu den vielen Lagen auf der Geige gibt es auf der Bratsche nur drei Lagen:
die erste Lage,
die Notlage,
die Niederlage.

Wie bringt man einen eingefleischten Bratscher dazu, ein echtes Tremolo zu spielen?

Man schreibt eine ganze Note und setzt darüber das Wort solo.

25 Jahre Holzkirchner Symphoniker – das ist eine lange Zeit!

Viele Reisen: nach Tschechien, Italien, Ungarn und Südfrankreich. Da hat man viel gesehen und erlebt, Städte und Landschaften und jeweils drei schöne Konzerte. Beethoven, Brahms, Mozart, Haydn und viele andere Komponisten haben uns beschäftigt. Unter der Leitung verschiedener Dirigenten wie Herrn Bürgle, Herrn Bayreuther, Herrn Wolf und jetzt Andreas Ruppert haben wir uns die Programme erarbeitet. Das Orchester ist eine sehr gute und harmonische Gemeinschaft, in der sich auch anstrengende Proben gut meistern lassen. Vor den Konzerten habe ich immer Lampenfieber, aber wenn die ersten Töne gespielt sind, fühle ich mich immer sicherer.

Hubertus Kirchhoff

Neulich während der Probe meinte doch der Dirigent zum Bratscher:

„Sie sollten Jäger werden.“

„Warum?“

„Sie haben eine so ruhige Haltung!“

Ganz Ohr für Sie

Dr. Winfried Huber



- Facharzt für HNO - Krankheiten
- Stimm- und Sprachstörungen
- Allergologie
- Homöopathie
- Naturheilverfahren
- Sportmedizin
- Akupunktur
- Chirotherapie
- Belegarzt am Krankenhaus Agatharied und am Krankenhaus Bad Tölz
- Ambulante Operationen
- Laserchirurgische Eingriffe

PRAXIS
Münchner Str. 7e * 83607 Holzkirchen
Tel.: 08024 / 3210 * Fax: 08024 / 7274

Mo 7 - 12 Uhr	14 - 17 Uhr	Do 8 - 12 Uhr	16 - 19 Uhr
Di 8 - 12 Uhr	14 - 19 Uhr	Fr 8 - 15 Uhr	
Mi 8 - 12 Uhr	14 - 17 Uhr	sowie nach Vereinbarung	

www.hno-holzkirchen.de

**Gemeinschaftspraxis mit: Dr. med. Winfried Huber,
Dr. med. Yumiko Leuchten, Dr. med. Markus Brandstetter**

Jetzt auch in Miesbach, Bahnhofplatz 3 - www.hno-miesbach.de

Ein Fagott, ein tropischer Vogel und ein gutes Motto

Auf unserer Frankreichreise 2009 waren wir eingeladen, in einer Schule das Orchester und unsere Instrumente vorzustellen, was wir gerne taten. So stand ich vor einer Klasse mit Vor- und Grundschulern und erklärte in meinem Schulfranzösisch, so gut ich konnte, wie das Fagott, „Le Basson“, funktioniert und klingt. Dazu spielte ich auch einige Töne und kurze Melodien und endete mit dem tiefsten Ton, dem tiefen B, der einem sonoren Brummen oder vielleicht sogar einem Nebelhorn ähnelt. Auf meine Frage, an welches Tier dieser Ton erinnern könnte, kam zunächst keine Antwort. Dann meldete sich ein kesser Fünffähriger. „C'est un colibri!“ - Großes Gelächter!

Meine Mitfagottistin auf dieser Reise, Christiane, hatte schon bald ein Motto für uns ausgedacht: „Évitons le pire!“ Vermeiden wir das Schlimmste! Wir hielten uns daran und vermieden nicht nur das Schlimmste, sondern gaben unser Bestes und schließlich gelang uns auch die verflixt schwierige Stelle im letzten Satz der Beethoven-Sinfonie, so dass wir zufrieden nach Hause fahren konnten.



Annette Streib

An advertisement for DocBox and Feierabend. It features two network document scanners on the left. On the right is the DocBox logo, which includes a stylized orange and white graphic and the text "DOCBOX FINDS YOUR DOCUMENTS". Below the scanners, there is text in German: "Dokumente und Schriftverkehr scannen und elektronisch archivieren. Mit unseren schnellen Netzwerk-Dokumentenscannern! Und DocBox - dem Dokumenten-Management-System mit Wiederfindungs-Garantie!". At the bottom left, contact information is provided: "Kontaktieren Sie uns jetzt! Tel. 08041-78020 vertrieb@buero-feierabend.de". At the bottom center is the Feierabend logo with the tagline "Büro · Design · Technik". At the bottom right, the slogan "WIR WISSEN WIE" is written in large, bold letters.

Dokumente und Schriftverkehr scannen und elektronisch archivieren.
Mit unseren **schnellen Netzwerk-Dokumentenscannern!**
Und **DocBox** - dem Dokumenten-Management-System mit **Wiederfindungs-Garantie!**

Kontaktieren Sie uns jetzt!
Tel. 08041-78020
vertrieb@buero-feierabend.de

FEIERABEND Büro · Design · Technik
WIR WISSEN WIE

Von einem langjährigen Fan

Zum 25-jährigen Jubiläum der Holzkirchner Philharmoniker.

Wie schön, dass es die Holzkirchner Philharmoniker gibt. Inzwischen kann man in Holzkirchen nicht nur alles einkaufen, sondern hat auch klassische Musik praktisch vor Haus und braucht nicht nach München zu fahren. Das ist besonders für ältere Menschen wichtig. Und mal ehrlich: Die Feinheiten, welche geschulte Musikkritiker bei professionellen Orchestern heraushören, kann ich nicht nachvollziehen. Aber ich konnte feststellen, dass die Holzkirchner Philharmoniker im Laufe der 25 Jahre immer besser geworden sind und sich auch an anspruchsvolle Kompositionen mit Erfolg herangewagt haben. Großen Respekt habe ich von dem Engagement der Laienmusiker und ihrem Dirigenten. Nur weiter so!

Dr. Helmut Künzel, Valley



Das Kinder- und Jugendorchester der Holzkirchner Symphoniker e. V.

Am 18. September 2006 trafen sich erstmals sieben Kinder (vier Geigen, ein Cello, eine Querflöte, eine Klarinette) zu einer Orchesterprobe unter meiner Leitung. Nach Überwindung der ersten Berührungsängste mit dem Orchesterbetrieb stürzten sich die Kinder mit Feuereifer auf die Noten. Zunächst spielten wir hauptsächlich Kanons und gingen dann bereits auf leichte zwei- bis dreistimmige Stücke über. Bis zum ersten Vorspiel zur Weihnachtsfeier 2006 war die Zahl der Mitspieler bereits auf zehn angewachsen (zusätzlich: zwei Geigen, eine Querflöte mehr) und wir konnten die ersten Erfolge präsentieren. Am 07.07.2007 fand dann der erste große öffentliche Auftritt im Rahmen unseres jährlichen Kammerkonzertes statt. Alles klappte wunderbar und die Kinder fanden sich zum ersten Mal mit Foto und Kritik in der Zeitung wieder.

Eine Woche später am 14.07.2007 brachen wir zu einem Ausflug nach München auf. Im Stadtmuseum führte uns Dr. Joppig durch die Musikinstrumentensammlung. Dies war für alle ein unvergessliches Erlebnis und hat viel Spaß gemacht - vor allem auch, weil die Kinder selbst Vieles ausprobieren durften.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich daraus eine konstante Abfolge für jedes Schuljahr:

- + Vorspiel zur Weihnachtsfeier*
- + Mitwirkung am Kammerkonzert als Hauptauftritt*
- + Ausflug im Juni oder Juli, teilweise auch mit halbtägiger Probe für das Kammerkonzert*

Daneben gingen wir auch „fremd“:

- + 2007 durften die Kinder an einer Radiosendung von Do Re Mikro (Bayern 4) teilnehmen und dort anderen jungen Musikern die Schwierigkeiten von schnell und langsam spielen erklären. Dazu kam eine Reporterin in die Probe, um die Kinder zu interviewen und Aufnahmen von Musikstücken zu machen. Passenderweise übten wir gerade den „Uhrenkanon“.*
- + 2009 nahmen wir mit einer offenen Probe bei den Jugendkulturtagen des Landkreises teil.*
- + 2010 traten wir beim Sommerfest im Kinderdorf Irschenberg auf.*
- + 2011 waren wir beim Tag der offenen Tür im „Kultur im Oberbräu“ in Holzkirchen vertreten.*
- + 2017 durften wir am Adventssingen in der Apostelkirche in Miesbach teilnehmen.*

Nach einem Mitspielerhoch von 12 – 15 Kindern in den Jahren 2007 – 2010, hat sich die Anzahl der Mitspieler auf 5 – 7 Kinder und Jugendliche eingependelt, was der Qualität gut getan hat, weil viele sehr lange dabei geblieben und bleiben! Nichts desto trotz freue ich mich über jedes neue Gesicht.

Aufgrund der ungebrochenen Begeisterung der Kinder und Jugendlichen - diese sind im Moment zwischen 10 und 16 Jahre alt - hoffe ich, auch in den nächsten Jahren mit dieser Kontinuität fortfahren zu können und das Kinder- und Jugendorchester noch weiter auszubauen. Meine Hauptziele dabei sind:

- + Freude am gemeinsamen Musizieren*
- + Blick über den „Tellerrand“ des eigenen Instruments*
- + Kennen lernen verschiedener Musikstile*
- + Hinführen zum „großen“ Orchester, was uns auch das eine oder andere Mal gelungen ist*

Ich danke dem Vorstand und unserem Dirigenten Andreas Ruppert für die Unterstützung und hoffe auf regen Zulauf!

Elisabeth Lainer, Leitung Kinderorchester



Unser Dirigent Andreas Ruppert

Geboren 1969 und aufgewachsen in einer Musikerfamilie, studierte er 1987-89 an der Münchner Musikhochschule Dirigieren, woran sich weiterführende Studien bei Prof. Kurt Eichhorn anschlossen. Bereits als Student leitete er verschiedene Chöre und Orchester im Münchner Raum.

Danach war Ruppert musikalischer Assistent bei Dirigenten wie R. Abbado, D. Kitajenko und Sir Colin Davis, war beim Bayerischen Rundfunk unter Vertrag, wo er u.a. mit L. Maazel, C. M. Giulini und L. Bernstein zusammenarbeitete.

Er hatte Engagements als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung am Oldenburgischen Staatstheater und als Chordirektor und Kapellmeister am Tiroler Landestheater Innsbruck, wo er ein breit gefächertes Repertoire u.a. von der „Lustigen Witwe“ über „Eugen Onegin“ und „Tosca“ bis zu „Moses und Aron“ dirigierte.

Bereits seit 1989 ist er der musikalische Leiter der Kurtatscher Musikwochen (Südtirol), ab 1999 zusätzlich der Holzkirchner Symphoniker.

Seit 1999 wirkte er als freischaffender Dirigent u.a. an der Wiener Volksoper, im Rahmen der Opernfestspiele an der Bayerischen Staatsoper, dem Landestheater Coburg, wo er „Tannhäuser“ von R. Wagner dirigierte, dem „Orchester der Nationen“ bzw. der „Europäischen Philharmonica“, der J. A. Hasse-Gesellschaft München, der Staatlichen Philharmonie Baku (Aserbaidschan) und dem Oleg-Kagan-Festival in Wildbad Kreuth.

Als Pianist und Liedbegleiter konzertierte er u.a. am Staatstheater Braunschweig, dem Theater Eger, dem „Travnewj-Festival“ in Kiev, den Weißenburger Sommerkonzerten und (auf Empfehlung von W. Sawallisch) bei der Richard-Strauss-Gesellschaft München.

2002 wurde er als Dozent an die Musikhochschule Nürnberg-Augsburg berufen, 2008 ging der Lehrauftrag an das LMZ der Universität Augsburg über, verbunden mit der musikalischen Leitung der Opernschule und der Oratorienklasse. 2013 wechselte er von dort an die Hochschule für Musik und Theater München, wo er 2015 „Le nozze di Figaro“ dirigierte.

Seit 1999 ist Andreas Ruppert neben seiner freischaffenden Künstlertätigkeit ständiger Dirigent der Holzkirchner Symphoniker.

www.andreas-ruppert.de



Die Holzkirchner Symphoniker feiern ihr 25-jähriges Jubiläum!

Das Symphonieorchester wurde im Jahr 1993 gegründet und setzt sich aus enthusiastischen Laienmusikern zusammen, die aus den verschiedensten Berufs- und Altersgruppen kommen und die die Freude an der Musikausübung zusammenführt. In mehreren Konzerten, jeweils im Frühjahr und Herbst, werden die Ergebnisse der intensiven Probenarbeit unter der Leitung von Andreas Ruppert in der Region südlich von München, im bayerischen Oberland, vorgestellt.

Das abwechslungsreiche Musikprogramm umfasst symphonische Literatur von der Klassik bis zur Moderne. Bekannte Solisten werden vom Orchester zu Solokonzerten eingeladen und wirken bei den Konzerten als Sänger, Violinisten, Cellisten, Klarinettenisten, Flötisten, Pianisten und Fagottisten usw. mit.

Auch die Salonmusik gehört inzwischen zum festen Repertoire und wird in den nun schon traditionellen Faschings- oder Neujahrskonzerten aufgeführt.

Jeweils im Juli treten die Mitglieder des Orchesters auch solistisch in kammermusikalischen Besetzungen in einem Kammerkonzert auf. Auch das „hauseigene“ Kinderorchester unter Leitung von Lisi Lainer hat dort seinen großen Auftritt.

Musikalische Auslandsreise nach Südfrankreich 2015



Auslandsfahrten *(jeweils in der Woche um Allerheiligen)*

9-tägige Konzertreisen führten das Orchester in einige europäische Städte und waren besondere Höhepunkte:

- 1997 Südfrankreich: Konzerte in Avignon und Arles
- 2000 Ungarn; Konzerte in Kecskemet und Veszprem
- 2004 Italien: Konzerte in San Giuliano Terme, Buti (bei Pisa), und Cingoli
- 2006 Tschechien: Konzerte in Klatau, Schüttenhofen, Budweis und Pilsen
- 2009 Frankreich, Grasse in der Provence: Konzerte in Mouans-Sartoux, Grasse, Le Tignet
- 2012 Italien: Zwei Konzerte in der Umgebung von Rom
- 2015 Frankreich, Grasse in der Provence: Konzerte in Mouans-Sartoux, Grasse, Nizza
- 2018 Italien: verschiedene Konzerte in der Umgebung von Mailand
geplant

der Musikant
MUSIKFACHGESCHÄFT

**Wir gratulieren
zum Jubiläum!**

83714 Miesbach
Marktwinkl 16
Tel. 0 80 25 / 25 80
www.dermusikant.de

Der Terminkalender der Holzkirchner Symphoniker

WAS	WO	WANN
Kammerkonzert mit Darbietungen des Kinderorchesters	Aula Mittelschule Holzkirchen	7. Juli 2018, 19:30 Uhr
Orchesterfest	Holzkirchen (?)	23.7.2018, 19:30 Uhr
Auslandsreise mit mehreren Konzerten	Mailand, Italien	27.10.-4.11.2018
Herbstkonzerte	Holzkirchen, Kulturhaus Bad Aibling, Novalis Bad Tölz, Kurhaus	17.11.2018, 20 Uhr 18.11.2018, 19:30 Uhr 25.11.2018, 19:30 Uhr
Weihnachtsfeier mit Darbietungen des Kinderorchesters	Aula Mittelschule Holzkirchen	17.12.18, 19:30 Uhr

Faschingskonzert 2018



Kinderorchester

Die Holzkirchner Symphoniker bieten jungen Musikern von 6 bis 14 Jahren die Möglichkeit, erste Erfahrung mit dem Ensemblespiel zu machen - auch als Vorbereitung für das „große“ Orchester.

Willkommen sind neben Streichern (Geige, Bratsche, Cello, Kontrabaß) auch Bläser (Oboe, Klarinette, Querflöte, Horn, etc.).



Proben:

Jeden Montag
von 18.00 bis 19.00 Uhr
in der Aula der
Mittelschule Holzkirchen.
Meldungen unter 08025/91791
Elisabeth Lainer, Leitung

Lust auf Mitspielen?

Liebe Laienmusiker!

Jeder ist willkommen, der interessiert ist an symphonischer Musik und ein Instrument spielen kann.

Geprobt wird jeden Montag ab 19:30 Uhr
in der Aula der Mittelschule Holzkirchen, Baumgartenstraße.
Am besten einfach in der Orchesterprobe mitspielen.

Wir warten auf Dich!

Mitspielerliste

Violine

Blaß Hildegard
Eisenschmid Anne-Grit
Eisert Monika
Emde Hartwig
Emde Marlene
Feichtinger Vroni
Hanemann Ulrike
Heinz Joachim
Höllmann Sabine
Hroncek Jan
Hungbauer Franz
Kainz Johanna
Kirchschlager Regina
Lainer Elisabeth
Lell Maria
Nazmi Nagdi
Pick Manuela
Preuß Senta
Ruppert Claudia
Schaal Ute
Streicher Sabine
Ulrich Franziska
Wagner Andrea
Weber Laura

Viola

Antretter Franz
Arnsberger Theo
Kirchhoff Hubertus
Klewar Gernot
Partheymüller Heidelinde
Straume Tatjana
Toepel Rainer
Zoelch Walter

Violoncello

Eisert Sophie
Emde Eckhard
Finsterwalder Barbara
Gollwitzer Inge
Usbeck Monika
Volpert Maria

Kontrabass

Danninger Hans
Pflüger Stephan
Schmotz Willi
Schürger Richard

Flöte

Diemer Franz
Wilpert Ulla

Oboe

Ommer Sabine
Weidinger Birgit

Klarinette

Potansky Peter
Weiss Hedwig

Fagott

Grundmann Gernot
Streib Annette

Horn

Binder Hans
Blania Peter
Grust Thilo
Reuß Sebastian
Rummler Markus

Trompete

Dobmeier Markus
Keller Daniel
Sieck Hans-Joachim

Posaune

Rahmer Dominik
Schmitt Mattias
Zeller Gerhard

Tuba

Arndt Martin

Pauken

Haedrich Bernd





Aus dem Photoalbum der Holzkirchner Symphoniker: Faschingskonzerte 2018



*Die
Holzkirchner Symphoniker
fahren sehr gerne mit
Lechner Busreisen!*

**Wir sind Ihr richtiger
Ansprechpartner für Gruppenausflüge:**

Firmen, Vereine, Schulen und Privatpersonen

LECHNER
BUSREISEN
GMBH



Irschenberg · **Telefon 08025 - 280 40** · Fax 280 444
info@lechner-busreisen.de · www.lechner-busreisen.de